

Künstlerische Vielfalt

Arbeiten von Hans Vent,
Armin Forbrig und Ina Otto
bei „Schmidt-Rottluff“

Vielfalt künstlerischer Sicht und Handschrift bestimmt die August-Ausstellung in der Galerie des Staatlichen Kunsthandels „Schmidt-Rottluff“ am Markt, die Arbeiten des Berliner Malers und Grafikers Hans Vent sowie der beiden Karl-Marx-Städter Armin Forbrig (Grafik) und Ina Otto (Keramik) enthält.

Vent beherrscht mit seinen Arbeiten die Galerieräume. Impulsiv und rasch gemacht wirken sie, dabei sicher im Duktus, und gerade die Studien haben jene Kraft des Spontanen, die nicht gemindert wird durch ausfeilende Tüftelerei. Unverstellt und direkten Wegs wirken sie auf den Betrachter. Auch wer nur diese Ausstellung gesehen hat, ahnt aus diesen Arbeiten Reichtum und Tiefe der geistigen Durchdringung, die das Gesamtschaffen Vents auszeichnen. Träger und Mittler der Aussage ist ihm der menschliche Körper, alles Wesentliche kann durch ihn gesagt, alle Lebensklugheit, aber auch alles Verzagen von ihm abgelesen werden. Das gilt für die einzelne Figur wie für Gruppen-

kompositionen in ihrem spannungsvollen oder innig verwobenen Netz von Beziehungen und Verhältnissen. Vent ist aber auch ein Meister der Farbe. In dieser Ausstellung zeigen das Gouachen wie beispielsweise die Studie einer Liegenden aus dem Jahre 1981. Das ins Violette spielende, Vergänglichkeits assoziierende Fleisch in ein tropisch-dunkles Grün gebettet, wird sie aus der Tiefe von lohnendem glutvollem, wie durch Blättergewirr brechendem Rot beschienen, in dem etwas liegt von elementarer, unzerstörbarer Kraft. Oftmals aber, wie in den Aquarellen, sind die Figuren nur linear erfaßt, und die Reduzierung auf die Kontur gibt den Blättern unbeschwerter Leichtigkeit und Durchsichtigkeit (Strandszenen).

Armin Forbrig ist einer jener Grafiker, die die Informationskette vom gesprochenen zum geschriebenen Wort in ihrer künstlerischen Ausdeutung um ein Glied verlängern und im grafischen Zeichen ein wesentliches Element des künstlerischen Gestaltens sehen. Schrift, Handschrift ist ihm zugleich Möglichkeit, Psychisches auszudrücken, ureigenstes Empfinden zu übermitteln. Das Ergebnis seines Bemühens ist skriptomale Grafik, die, wie er es formuliert, „schreibendes Zeichnen – zeichnendes Schreiben“ ist und ihre Mittel aus Grafik und Schrift bezieht. Das Verfahren ist nicht neu. Interessant ist die Auswahl der Texte, Gedichte, die Forbrig inspirieren, deren geistige Substanz und Sprachmelodie er umzusetzen

sucht. Vorlagen von Eva Strittmatter, Kunert, Endler, Maurer, Arendt oder Rennert, jeder Name ein Markenzeichen für sublimes Schaffen, waren Anstoß. Nicht in allen Fällen ist das Ergebnis, gemessen am künstlerischen Anspruch, voll zufriedenstellend. Mitunter wirkt das skriptomale Element wie eine überflüssige Zugabe. Daß es aber neben diesen vorwiegend dekorativen Blättern auch viele überzeugende Arbeiten gibt, läßt den leise aufkommenden Vorbehalt der Effekthascherei verstummen zugunsten der Überzeugung, daß hier aufrichtig, ehrlich geurteilt wird um Vervollkommnung. Überzeugend sind vor allem jene Arbeiten, in denen zwischen skriptualem, grafischer und farblicher Komponente Kongruenz erzielt wird, wie etwa in dem meerblau-grün-silbern schimmernden, in glückhaft-hoffnungsvoller sphärischer Helle aufleuchtenden Schwingenpaar eines Blattes der Serigraphie „Leben, ein Flugversuch“, die sich auf ein Marx-Zitat beruft. Schlußig und einleuchtend war mir auch jenes Blatt, dem ein Zitat Eva Strittmatters beigegeben war: Ein jeder suche, wie er leben kann, kein zweiter ist im Bunde. Wie ein kartographischer Aufriß zeichnet es die Einbuchtungen, Zerklüftungen nach, die bohrende Zweifel, ständiges Sich-in-Frage-Stellen, materielle und ideelle Lebenskämpfe in der Landschaft der menschlichen Seele hinterlassen.

Die Keramiken Ina Ottos haben trotz unterschiedlicher Techniken eines ge-

meinsam: die ungebrochene Verbundenheit zum erdigen, natürlichen Stoff, zur Farbenskala des reifen Herbstes. Unterstrichen wird die sich daraus offenbarende Lebenshaltung durch Dekor aus der Natur, Abdrücke von Pflanzenteilen, Blättern. Kombinationen mit anderen Materialien wie Zinn, Hanfstrick, Kork sind reizvolle Ergänzungen und beeinträchtigen trotz einer gewissen Verspieltheit nicht den Eindruck einer Vorliebe für das Einfache, die klare Form. Man kann benutzen, was hier gezeigt wird. Dosen, Flaschen, Suppengeschirr verraten einen Hang zum traditionellen, schlicht-zweckmäßigen und deshalb schönen Gefäß der Volkskunstkeramik. Daneben gibt es etliche Arbeiten, die aus der Freude am Experimenten entstanden: Montagen aus farbigen Tonen oder getöpften Teilen, nur zum Teil glasiert. Nur über das Ausprobieren, das Ausloten individueller Möglichkeiten ist Unverwechselbarkeit zu erreichen. Ina Otto ist auf dem Wege dahin.

G. Adam

Ausstellung in Halle

Noch bis zum 28. August ist in der Galerie Marktschlößchen in Halle eine Ausstellung von 10 Karl-Marx-Städter Künstlern zu sehen, die sich dem Hallenser Publikum und den Gästen mit druckgrafischen Arbeiten, Aquarellen und Handzeichnungen vorstellen.